

Halleische Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Geschäftsstelle Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Freitag 2. April 1897.

Berliner Bureau Berlin S. W. Charlottenstraße 3

Anzeige-Gebläse... Die Halleische Zeitung... Preis...

Die politische Lage in Südafrika.

Der englische Kolonialminister Chamberlain hat in einer letzten gehaltenen Versammlung erklärt, wir wollen das selbst-gouvernierte untere Südafrika mit aller Macht gegen fremde Angriffe schützen. Wenn es Herrn Chamberlain ernstlich darum zu thun ist, nach dieser Richtung zu handeln, so würde eine allseitig betreffende Regelung der politischen Lage in Südafrika nichts im Wege stehen.

so weit und daß er überhaupt nicht so weit kommt, hängt einzig von der Politik des Londoner Kabinetts ab, die bis jetzt eine fortgesetzte Reihe von Versuchen bildet, unter fälschlicher Berufung auf die Konvention von 1884 das Selbstgovernment der Südafrikanischen Republik im Interesse eines südafrikanischen Staatenbundes mit England als Vormacht zu eskamotieren.

Deutsches Reich.

Der „Neuen Hamb. Bzg.“ zufolge überhandte der Kaiser dem Fürsten Bismarck eine Neubildung des Nationalparlamentes in Berlin in harter Vergeltung.

Die deutsche Konfessionsfraktion hat gestern dem Fürsten Bismarck telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt.

Der erwartete Nachtrag zum Reichshandelsstatut für das Einjahr 1897/98 mit dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zweck der Verwaltung des Reichsgebietes, ist dem Reichstage gestern Nachmittag zugegangen.

Der „Schles. Nachr.“ melden, Graf Wilhelm Bismarck solle zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein und Herr v. Köller zum Oberpräsidenten von Preußen auszuwählen sein.

Der Gelegenheit wegen anderweiter Bemessung des Wittwens- und Wittwengeldes für die Hinterbliebenen von Angehörigen des Reichsdienstes, wie er in der gebräuglichen Sitzung des Bundesrats angenommen ist, regelt die staatliche Fürsorge für die Hinterbliebenen von Reichsbeamten in derselben Weise, wie dies durch den dem preussischen Landtage vorliegenden Entwurf für Preußen in Aussicht genommen ist.

Das Wittwengeld, das nach geltendem Recht in dem dritten Teil der Pension des Verstorbenen steht, wird darin auf 40 vom Hundert der Pension festgesetzt. Der Wittwengeldbetrag des Wittwengeldes wird von 160 Mark auf 216 Mark erhöht, der Wittwengeldbetrag von 1600 Mark auf 2000 Mark (für Wittwen der Staatsminister und Beamten der ersten Rangklasse bzw. 2500 Mark für Wittwen der Beamten der zweiten und dritten Rangklasse) und 2000 Mark (für Wittwen der übrigen Beamten) festgesetzt.

Die Wittwen und Waisen der Universitätsprofessoren ist die staatliche Fürsorge bekanntlich außerhalb der für die übrigen Beamten maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen und in Anbetracht an die bei den einzelnen Universitäten bestehenden Wittwens- und Waisens-Berufsorgane geregelt worden. Demzufolge sind sie auch in die am 1. April dieses Jahres in Kraft tretende Gesetzesordnung zur Berechtigung der Wittwenbegläubter der Beamten nicht eingeschlossen. Es ist indes mit Aussicht zu erwarten, daß auch für die Wittwen und Waisen der Universitätsprofessoren eine entsprechende Regelung getroffen werden wird.

Der Hamburger Senat hat an den Reichstag eine Einbringung gelangen lassen, der internationalen Arbeitslosenversicherung, die im März dort beschlossen, einen Beschluß abgibt.

Der Reichstag bemerktenswerth, daß der von Herrn v. Stumm in Sachen der Marineverfälscher eingekommene Standpunkt, welcher sich von dem der Marinevervollzug dadurch unterscheidet, daß Herr v. Stumm auf freierer Anziehung der Fingel der Disziplin dringt, von den privaten Arbeitgebern in weitestem Umfange getheilt wird. Dazu schreibt mit Recht die „B. V. H.“:

Wahrscheinlich ist, daß die Verfallenen größtenteils in den Händen der sozialdemokratischen Agitatoren sind und selbst die Verfallenen selbst größtenteils Sozialdemokraten sind, so daß sie den sozialen Arbeitern kaum den gewünschten Schutz gegen die Belästigungen durch die sozialdemokratischen Arbeiter gewähren werden. Das sind Zustände höchster Natur. Man soll sich zwar dessen enthalten, die politischen Meinungen der Arbeiter auszusprechen zu wollen, aber man soll ihnen doch sofort entgegenstellen, daß die sozialdemokratischen Meinungen, welche offen die Unzufriedenheit mit dem Bestehen der Verfallenen, die Verletzung der Moralität und die Ausrottung des Götterglaubens, also die Verächtlichmachung aller gesammten Kultur, predigt, aus für einen Weltanschauung von dem Reichsarbeitgebern in diesem Kampfe erwarten!

Beim Geburtstagsfest im Saalhof.

Friedrichsruh, 1. April. Einen so stillen Geburtstag wie den heutigen hat der Herr wohl wohl nicht in Friedrichsruh erlebt. Der Festtag, die Genußlosenszeit, alle diese stillen Besinnungsstunden, welche sonst alljährig einen so lebhaften Anhang in den landlichen Dörfern zeitigen, haben in diesem Jahre nicht stattgefunden. Nicht einmal die Säuler sind geschmückt! Es war der eigene Wunsch des Fürsten, so heißt es, daß in diesem Jahre jede förmliche Auszeichnung unterbleiben sollte. Der heutige Tag unterscheidet sich nicht von anderen Tagen in Friedrichsruh. Es ist todtenstill, fremde sind nicht anwesend; die Säule, die sonst am 1. April überflutet und mit erhellender Beleuchtung erstrahlt, bringen keine Belegblätter. Der Wunsch Schmeing's, welcher um Schöpfung für den heutigen Tag, kamt kein Aufbruch vermieden werden, ist also fern geblieben. Daß Herr Bismarck heute erst spät das Bett verlassen hat, war nichts Auffälliges, er ist bekanntlich seit Jahren an Schlaflosigkeit leidend und erst gegen Morgen die Ruhe findet. Ein oder zwei Glas Weinchen haben ihm, wenn andere Mittel versagten, noch immer zu dem ersehnten Schlummer verholfen.

Oh diese Feiernmänner!

Warum weinst Du, holde Gärtnersfrau? So schallt es von Hof heraus durch das Haus. Ja, da steht er, der von vielen geliebte und von vielen wieder so gern geliebte Drehergehilfe, und dreht bald mit der einen, bald mit der anderen Hand die Karbel unermüdet, dabei mit dem gleichgültigen Gesicht von der Welt nach seinem Obolus auszuwarten. Lange muß er auch nicht warten: Oben, im vierten Stock, haben sich bei den wohlbekannten Klängen zweier röhrender Musikanten an die Scheiben geschloffen und haben mit dreizehnhundert Mädchen zu ihm hinunter. Guck, steigt mit geschloffenem Mund der in Papier gewickelte „Dreier“ auf den Hof. Der Feiernmännchen nimmt den Hut ab, und die beiden Musikanten legen feierlich die Hände an die Stirn und nickend freundlich hinunter. Die Drei sind schon alle Bekannte. Unter ihnen, beim Herrn Registrator Schulz, hat sein Kommen großen Ansehens. Vor einer Stunde erst hat die Frau Registrator den ausgelassenen kleinen Sprößling zur Ruhe gebracht und will nun schnell allerlei notwendige häusliche Arbeiten verrichten, die liegen bleiben mußten, weil der kleine Wirtshaus die Mutter vollständig in Anspruch nimmt, wenn er noch ist. Eine Stunde wird er doch wohl noch schlafen, hat sie noch eben gedacht, in der Zeit läßt sich vieles erledigen. Da schallen die geliebten Töne von Hof heraus. Frau Schulz ist ebenfalls zum Aufstehen. „Herr Gott, schon wieder ein Osterfest“, ruft sie aufsteigend. „Der macht mir nun wieder den Dingen nach, und mit meiner Arbeit ist es nichts, es ist beinahe zum Weinen!“ Wähnte, da jauchzt der kleine Stammbatter schon, und seufzend ist seine geplagte Mutter in's Schlafzimmer und nimmt ihn auf, denn von Schläfen ist nun keine Rede mehr. Ja, ja, die Frau Registrator denkt und, wie so oft schon, der Feiernmännchen, der hat inzwischen die Melodien gewechselt. In langgezogenen Tönen hallt das Zittermännchen der „Galleria“ durch den Hof. Das wird dem Herrn Pianisten Selbins, der auf der anderen Seite der Gänge neben Schulzens wohnt, denn das ist ihm. Während fährt er aus dem Hinter- in's Vorderzimmer, daß die Quaken seines Schiffs noch einen wilden Zug aufhören. Schon hat er den Schlüssel seiner neuesten Komposition im Kopfe fertig und wollte ihn aufschreiben, da mischt ihm der Feiernmännchen durcheinander, und die Noten entfallen seinem Kopfe wie Spreu vom Winde. „Es ist unerhörte“, schreit er seiner schon ängstlich herbeigelaufenen Frau entgegen, „diese Dubelei auf dem Hofe überhaut zu dulden. Ich sag's auch dem Herrn Drummier, wenn er das Spielen auf dem Hof nicht verzieht, gleiche ich aus.“ „Aber Leinung!“ ruft sie schüchtern einzuwenden, „Du stichst mit Deinem

häufigen Klavierspiel die Leute doch auch, wir müssen darum froh sein, daß Herr Drummier uns hier wohnen läßt. Du weißt, wie oft wir deswegen schon geklagt haben.“ „Was“ lacht er immer erregter, „mein Klavierspiel, nennst Du mit dem einen Kreislaufe in einem Akkord, das ist doch gar kein Vergleich! Wenn ich spiele, haben die Leute wenigstens etwas, woran sich ihr Ohr erfreut und bildet, da können sie wohl ein wenig Störung auch mit in den Kauf nehmen. Und Wohnungen sehen jetzt zu Hunderten leer, zehn finden wir für eine, denn die Wirtshaus müssen heututage froh sein, wenn sie nur überhaupt vermieten.“ Herr Drummier, der die Wohnung unter dem Pianisten inne hat, ist unzufrieden aus seinem Mittagsschläfchen aufgeschreckt. Aergerlich schiebt er sein Sammetkissen hin und her. „Herr Gott nochmal“, sagt er, „kann man denn niemals Ruhe finden? Kannst du da oben das Geflüster und Gepolter aufschreiben und ich denke, ich werde nun mal ein bisschen einnickeln können, da geht das Geleiere auf dem Hof wieder los. Die Kerle scheinen noch alle aus der Zeit zu dattren, wo kein Schlußwort existierte, das Plakat wenigstens im Hausflur, das das Musikanten verbot, scheint kein einziger lesen zu können. Wenn ich mich nur entschließen könnte, sie von Hof zu weisen, aber 's ist 'ne zu ruppige Sorte drunter, sie spielen Einem den größten Schabernack des Hofes. Dem Rentner Köstler haben sie neulich aus purer Rachgier den frisch geputzten Hausflur mit Schmutz bemoren und die Treppenhäuser mit Dreck besoffen, das ist vollständig strafbar waren. Den will man sich doch auch nicht gern ansehen, die Herrschaften nehmen so schon kein Ende. Und sag ich, sie spielen, so machen sie mir die Miethier aufjäh, die sich über die Störung beklagen. Man weiß nicht, wenn man es recht machen will. Holt ein Gebanke, ich werde jetzt mal weg lassen, die Miethier möchten die Musikanten selbst vom Hof weisen, wenn sie geübt werden, dann kann man feiner einen Vorwurf machen.“ Und der ängstliche Herr Drummier dreht sich verzagt und getrübt, einen Ausweg gefunden zu haben, auf die andere Seite und verückt, weiter zu schlafen. Aber da beginnt der Feiernmännchen das Lied von der ganzen kleinen Frau, und losgeht jetzt eine geliebte Feiernmännchen ein neues Lied die Begleitung. Erholt springt Herr Drummier in die Höhe, der Samstag kommt aus seiner Küche. „Sam Donnerwetter, Niemand“, ruft er, die Thür öffnend, „wollen Sie wohl Jochen ungedulden Mund halten. Der Drehergehilfe macht gerade Wärm gegen Sie. Sie brauchen denkel mit Ihrem Geplirre nicht noch zu vergrößern.“ „Wah, Neplärer“, freisetzt die Wirtshaus entsetzt, „du vertrittst ich mir denn doch, Herr Drummier. Wenn Sie keinen Sinn für Feiern haben, denn thum Sie mir leid, ich halt's mit bei Spridwort: Wo man singt, da laß Dir ruhig nieder, beste Menschen haben keine Lieber. Damit Sie durch mir aber nicht

mehr in ihre Mittagsruhe gestört werden, zieh' ich am besten.“ Und sie lachte so schön. „Wah, das ist die Klavierspielerin in's Schloß, und diese Klavierspielerin mit ihrem Klavierspiel, in den Keller hinunter, da kann sie wenigstens singen, so wie sie singt, und außer dem findet sich dort vielleicht noch eine der anderen Klavierspieler, so der sie über den gereizten Herz Luft machen kann. Vorher geht sie noch nach dem Hof und legt dem Feiernmännchen einen blauen „Sechser“ auf den Kasten. Sie hat ihn zwar heute Morgen erst schmutzig gemacht und giebt ihm nicht gern wieder her, denn die Alte postet hüllig auf, und es ist daher sehr schwer, sich auf die Weise einen kleinen Extragroschen zu „machen“. Aber der Alte sieht ihre Wohlthätigkeit gewiß vom Fenster aus und doch sich darüber – der Spaß ist schon fünf Pfennig wert.“ „Ein Kerl habe ich gehabt, Hermann, einen Kerl, der ich nach ganz außer mir, und daran ist nur dieser abscheuliche Kreislaufe Schuld.“ Mit diesen Worten und ihres gereizten Wangen tritt Frau Hauptmann Schmidt in ihres eigenen Arbeitszimmer und wirft sich heftig athmend in den Sessel, der neben seinem Schreibtisch steht. „Der Genannte fährt in die Höhe. „Kerl, Kerl, Kerl!“ fragte er erkannt, die Worte wiederholend, die allein bis zu seinem mitreißenden Geiste gedrungen sind. „Wo ist denn einer? Ach, so, jetzt höre ich ihn, wohl wieder auf unserm Hofe? Nun, beruhige Dich nur, Weibste, er hat mich wirklich nicht im mindesten geküßt.“ „Das merke ich“, sagt die Frau Hauptmann mit einem vernichtenden Blick, „wenn Du in Deine strategischen Pläne und Berechnungen vertriebt bist, daß Du für etwas Anderes überhaupt keine Augen noch Ohren, nicht mal für Deine Frau, wenn sie Dir ihr Leid klagt.“ „Dem Hauptmann dünnete etwas. „Ach, verzeih, liebe Weibste!“ lachte er, „ich war in der That wohl etwas zerstreut, was möchtest Du mir also mittheilen?“ „Ich wollte Dir sagen“, erklärt sie, nur halb beäuselt, „daß es mit diesen Säulern der Hausfrau ebenso wenig „etwas“ ist, wie mit den kleinen Wirtshausen, ich habe meinen Kerl so wie so. Danke Dir, jetzt, wo mir so arg von dem Feiernmännchen der Reimkammerer sticht, bis über beide Ohren, und ich höre nicht weh, wie ich fertig werden soll, heißt dieses Feiernmännchen ein müßig am Fenster, hört der Drehergehilfe und damit dabei mit dem jungen Baudirektor, der von Drummier das Hinterzimmer gemietet hat. Ich hatte ihr das Abführen der Hintergelegenheit anvertraut, wundert mich, daß Alles so ruhig zugeht, und als ich letzte die Portiere zur Seite schob, siehe ich die Weibsteherin.“ Ich gab ihr natürlich einen gehörigen Verweis und werde sie auch wieder gehen lassen, denn diese Arbeit

Regenmäntel

Neue Formen in Loden-, Fantasie- und imprägnirten Stoffen (Waterproofs)

empfehlen in reichster Auswahl

Geschw. Loewendahl.

49 Gr. Ulrichstrasse 49 (alter Dessauer)

Special-Haus für Damen-Confection und Kinder-Garderobe.

Karmrod'sche
Musikalien- und Instrumenten-Handlung
Reinhold Koch, Barfüsserstr. 20.

Stadt-Theater
in Halle a. S.
Direction: Hans Julius Rahm.

Sonnabend, den 3. April 1897:
189. Vorstellung. 139. Abonnements-Vorstellung. Farbe blau.
Auchtes und letztes Gastspiel der Königl. Sächsl. Hofkapellmeisterin **Pauline Ulrich** von Köhler. Hoftheater in Dresden.

Graf Essex.
Trauerspiel in 5 Akten von Heimr. Laube.
In Scene gesetzt vom Director: Hans Julius Rahm.

Personen:
Eliabeth, Königin von England
Graf Essex
Sir Robert Cecil
Lord Nottingham
Sir Walter Raleigh
Graf Southampton
Lady Kottingsham
Grafin Auland
Sir James Raleigh
Charles North
Gust. Seltsch
Don Juan, Spanier
hofmeister
Robt. Diener
Ein Page der Königin
Mar. Hofe der Königin
Auland
Ein Militär des Tomers
Sanatier, Page der Königin, Kürstler, Einbürger des Parlaments, Soldaten des Tomers, ein Schlichter im Tower, der Scheriff, der Heiler, Bürger von London.
Das Stück spielt in London 1601 im Februar.
** Eliabeth - Pauline Ulrich als Gast.
Nach dem 2. und 4. Akte finden längere Pausen statt.
Schauspielung 6 1/2 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, den 4. April 1897.
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
34. Abend-Vorstellung drei halben Preisen:
Der
Widerspenstigen Zähmung.
Lustspiel in 4 Akten von William Shakespeare. Nach der Uebersetzung von Wolf Graf Haußmann (Sachst. d. Lied) für die deutsche Bühne bearbeitet von Robert Schöndorf.
Fächer-Ballet und Champagner-Galopp aus „Nebenbühler.“
Zum Schluss:
Militärfromm.
Lustspiel in 1 Akt von G. von Meyer und F. von Trotha.
Abends 7 1/2 Uhr.
190. Vorstellung. 140. Abonnements-Vorstellung. Farbe gelb.
1. Vorstellung im Sonder-Abonnement des „Ring des Nibelungen.“
Mit verstärktem Orchester.
Der
Ring des Nibelungen.
Ein Bühnenfestspiel für 3 Tage und 1 Abend von Richard Wagner.
Vorabend:
„Das Rheingold.“
Meine Wohnung befindet sich jetzt
Gr. Steinstraße 63.
Der Unterricht im Vokal beginnt am 8. April.
J. Günther, Gesichts- u. Zahn- schneidematler.

Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft, Halle a/S.
empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transactionen, u. A. für
An- u. Verkauf von Effecten - Discontirung guter Wechsel - Incasso
Conto-Corrent - Depositen - Check - u. Lombard-Verkehr (4008)
Hypothenken-Verkehr
auf Acker- u. Stadt-Hypothenken zu billigsten Sätzen.

Fernsprecher No. 143. **Gustav Moritz** Gr. Steinstr. 71, Martinsberg 15.
Alleiniger Vertreter der Sektkellerei
Kloss & Foerster, Freyburg a. U., Hoflieferant,
der Firma **Reidemeister & Ulrichs** in Bremen, Bordeaux-Weingrosshandlung,
der Firma **Joh. Bapt. Sturm, Hoflieferant, Weingutsbesitzer, Rudesheim im Rheingau, Johannisberg u. Assmannshausen.**
Portweine, Madeira, Sherry, Ungarweine, Arac, Rum und Cognac in nur feinsten Qualitäten.
Bowlen-Weine von 50 Pfg. an à Flasche. [4142]

Thalia-Theater.
Sonnabend:
Jugend. [4163]
Sonntag:
Anfang 8 Uhr:
IV. Gastspiel von Käthe Basté.
Der kleine Lord.
Donstag:
Anfang 8 Uhr:
V. Gastspiel von Käthe Basté.
Neu!
Meister Falzer.
Schauspiel von G. von Widenbusch.

Walhalla-Theater.
Direction: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!
Die drei Ados, 2 Herren, 1 Dame, Brauerey-Lustspiel (Sensationell) - Die vier Geschwister François, Brauerey-Gemahl in ein Doppel-Melodram - Der **Georg Schneider**, Mund- brennen-Verdacht - Das **Carmanelli-Trio**, die musikalischen Scherenscheiter - **Augusto und Margot François**, Hand-Ärkobaten u. Brauerey-Schleifer - **Anna Rohndorf's** „Schiffbruch-Caricatur“ - **Franklin Margarethe Cauder**, Bieder- ängster und Selbst-Soubrette. - Das **Rheingold-Trio**, humoristisches Ge- langes-Terzett. (4134)
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Sehe verlegen wir unsere
Mostrich- u. Speise-Oel-Fabrik
von Robert-Franzstr. 20 nach **Räucherplan 6**, dicht an der Herrnhutschke, in nächster Nähe des Marktes. [4169]
Besonders empfehlen wir: **H. Wein- und Naturreis-Mostrich**, höchstes deutsches Mostrich aus thüring. Mostrich, sowie andere Speiseöle, feines Weisseffig und Essigessenz zu billigen Preisen.
Halle a. S., 1. April 1897. **Wilh. Krahnert & Co.**

Berein für Volkswohl.
Bei Beginn der wärmeren Jahreszeit bitten wir unsere Mitbürger, wie früher und auch jetzt die auskangaten Winter- fleider bzw. Schuhwerk gütigst zuwenden zu wollen. Auf kurze Mittheilung an Herrn **Domstuhlschüler, Domplatz 3**, werden die Sachen durch einen legitimirten Boten zu jeder gemüthlichen Zeit abgeholt werden.
II. Abtheilung gegen Verarmung und Bettel.
J. A. Dr. Bangert.

Orchestermusik-Verein.
Sonnabend, den 3. April 1897, Abends 8 Uhr,
im Saal des **Stadtschützenhauses**
XIX. Vereinsabend.
Haydn, Symphonie Es-Dur. Hopfs, Oar, „Hannibal“. Schwindler, Berceuse. Popper, Konzert-Polnais. Besthoven, Andante mit Var. aus dem Quartett op. 18. Bizet, I. Orchester-suite aus „Carmen“.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage, **Geißestraße Nr. 23**, ein
Blumengeschäft nebst Binderei
eröffnet habe. Alle Arten Bindereien werden auf das G. samadollste angefertigt und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Halle a. S., 26. März 1897. **Otto Heieck,** Buchbindungsstoll.
Blumen- u. Pflanzenhandlung, Geißestraße 23.

Schulze & Petermann,
Gr. Ulrichstr. 56, Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 56, 1 Treppe
im Hause des Herrn **Küschnermeister Jacob,** empfehlen:
einen grossen Posten Reste
und im Preise erheblich zurückgekehrte
Kleiderstoffe u. Anzugsstoffe,
um für neue Eingänge Raum zu gewinnen.
Gardinen, [4152]
aparte Muster, vorzüglichstes Fabrikat, äußerst billig.

Frisch eingetroffen:
Prachtvolle Steyr. Capaunen, Poulets, Puter, Poularden, Perlhühner, Kücken, Frischer Waldmeister, neue Gurken, Radlese, Kopfsalat, Artischocken.
Gemüse- und Früchte-Conserven zu Vorzugspreisen.
Prompter Versand nach auswärts.
Pottel & Broskowski
Gr. Ulrichstr. 28. - Fernsprecher 193.

Sanatorium Bad Suderode a. Harz.
Kur- und Wasserheil-Anstalt. Prachtvolle Lage unmittelbar am Walde. Für Rheumleidende, Blutarme, Melancholischen und Erholungsbedürftige, vornehmlich seiner geläuterten Lage und seines milden Klimas, zum Frühjahrs-Aufenthalt besonders geeignet.
Sanitätsrath Dr. Pelizaeus.

Carl Koch's Nährzwieback
hilft den Knochenbau, befördert die Körpervernahme und ist durch seinen hohen Nährwerth und Gehalt an Nährsalzen geeignet, das Kind vor den Folgen schlechter Ernährung zu schützen. In 2 Liten und Bogenen zu 10, 20, 30 und 60 Pf.
Carl Koch's Nährzwieback-Fabrik, Herrenstr. 1, sowie in den bekannten Verkaufsstellen. [4151]

Freit
L
De N
Stadler
Jagdwa
Journist
Juli
Lichter
Blutbef
trau zu
der Int
halspar
liches m
Magistr
nach ein
des abge
nehmer
Zufimm
mittag
entfren
Dr. S.
feiert
legt in
erhalten
boden z
aufgell
Bandw
Der 3
Wieder
Schiffr
wirtsch
der Pro
gehalten
Brau d
Schied
Suprin
des Leg
Trauer
schliche
des ein
fruchtba
an de
für der
in die
unverf
netzte
von ihm
freier la
der der
Gebra d
Pa n d
Solomon
des ihm
erheiter
in pa
Mfend i
über d
A r i e
richtig
mäßigen
münale
gütlich
in der
S i g u
s i r f
feller“
S i m a
monat
Straß
behält f
felle de
Schäme
unlegen
diesen
der Gel
Gmlich
Eulien
Anlage
Durch
Zabrag
u u g
pre
wte, d
darum
S n z
und S
ertrich
197 S
Glas
wie folg
zu Reg
Nacht
dem S
Schule
minder
Binde
mittag
gines
für die
Alle d
miffen
Bie
nach d
die Pf
bis 3.
die W
Jahre
Dr. G
verthei
Somit
bieren
Gmlich
Eulien
Eulien
Schied
eingew
werden
Der u



Halle'sche Straßenbahn.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft beehren wir uns zu der am **Donnerstag, den 29. April d. J., Mittags 12 Uhr** im Hotel „Stadt Hamburg“ hier **General-Versammlung** ergebenst einzuladen.

General-Versammlung

- Tagesordnung:**
1. Entgegennahme des Geschäftsberichts und der Revisionsberichte, sowie Berlage der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung pro 31. December 1896.
 2. Genehmigung der Bilanz und Beschlussfassung über Verwendung des Gewinnes.
 3. Entlassung des Aufsichtsrates und Vorstandes.
 4. Wahl von zwei Aufsichtsrats-Mitgliedern.
 5. Wahl von zwei Revisoren.

Gemäß § 25 des Gesellschafts-Statuts werden die Herren Aktionäre ersucht, ihre Aktien für die General-Versammlung spätestens am achten Tage vor der oben 6 Uhr bei der Gesellschaftskasse oder bei einer der nachstehenden Bankstellen

H. F. Lehmann, hier, Becker & Co., Leipzig, Bernh. Loose & Co., Bremen,

zu hinterlegen. Halle a. S., den 1. April 1897.

Der Aufsichtsrath.

Heinrich Lehmann, Königlich Commerzienrath, Vorsitzender.

Fröbel'scher Kindergarten,

Laurentiusstr. 7. Aufnahme neuer Zöglinge.

Das Schönste und Beste was je geboren wurde!

Maether's Kinderwagen!

Der Einkauf anderer Wagen ist wie man diese Reform-Kinderwagen!

Alle Silber- und Lötzeugen aus Dresden! Größte Auswahl in allen Preislagen!

Maether's Niederlage befindet sich in Halle a. S. nur Poststrasse 6.

Poststr. 6. Kinderwagen- und Holzwaaren-Special-Geschäft. J. F. Junker.

Bin mit einem frischen Transport **Dänischer u. Ostpreussischer Pferde** eingetroffen. **Fr. Zwickert, Delitzscherstr. 8.**

Zum Frühjahrsmarkt steht von Montag, den 5. d. Mts. ab ein Transport bester **Dänischer Arbeitspferde** zum Verkauf in Halle a. S. Calthaus am „Nothen Hof.“ **H. Franke, Zechenhaus i. Altst.**

Von Sonnabend, d. 3. d. Mts. steht ein großer Transport hochtragender und frischmilchender **Kühe** zu äußerst billigen Preisen bei mir zum Verkauf. **Gönnern a. S. W. Neumeister.**

Landgut !! Rittergut !!

im Bez. Leipzig, an Elstzsee, 6 km von Bahnh. mit 149 Morgen besten, ganz eben liegenden Feldern und Wiesen, 1786 Steuer-Eink., neuen Gebäuden und sehr gutem Vieh und Inventar, für 125,000 Mk. bei 1/2 Anzahlung zu verkaufen. Besichtigung nur mit Beaufragten. **de Coster, Dresden, Marschallstraße 15, I.**

Mittlergutsverkaufi. Mecklenburg. Wegen hohen Alters des in der Stadt wohnhaften Herrn Vesslers bringe ich im Auftrag des Veräußerers ein hochrentables Feld mit 190 Morgen, neuen 1200 Morgen, erfrischl., deminirter Schabender der Best Wiesen und Holz, gegen 250 Tausend Mark Auszahlung preiswerth zum Verkauf. Dasselbe verbindet einen komfortablen Wohnsitz mit Schloß u. ist durch eine Baumverbreitung mit dem besten m. Buderfabrik verbunden. Die großen und sehr werthvollen Inventarien gehen mit in den Kauf. **Dehlor, Hohorst, Baustraße 55.**

Euche Pachtung eines Gutes von 300-400 Morgen liegend ebens nahe Stadt, zu dessen Anmietung 30,000 Mark genügen. Angebote bitte in der Expedition der hiesigen Zeitung unter Z. 1160 niederlegen. **Notationsdruck und Verlag von Otto Hiebel, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87**

Domänen-Verpachtung.

Die im Kreise Döberstedt beliegene Königl. Domäne Emmerning, enthaltend ein Gemarkungsstück von 388,169 Aa, worunter 292,649 ha Acker und 95,440 ha Wiesen, soll mit Holz- und Wälders-Gebäuden von Johannis 1898 ab auf 18 Jahre, also bis Johannis 1916, anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Termin vor unserem Departementrath, Geheimen Regierungsrath Bübling auf **Sonnabend, den 8. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr** in unserem Sitzungssaal, Sonntag Nr. 3 hierseits, anberaumt, zu welchem wir Pachtstulle mit dem Bemerkten einladen, daß der jetzige Pachtzins rund 36,010 Mk. und der Grundsteuer-Neuertrag rund 11,500 Mk. beträgt.

Die Bewerber um diese Pachtum haben den Gehl eines eigenen, verfügbaren Vermögens von 123,000 Mk., sowie ihre landwirthschaftliche Befähigung dem genannten Departementrath, wenn möglich vor, schriftlich in dem Verpachtungs-Termin, nachzuweisen.

Die Verpachtungs- und Mietungs-Bedingungen, das Verpachtungs-Regulir- und die Statute können sowohl in unserer Registratur während der Verpachtung, als auf der Domäne eingesehen werden. Abschrift der Verpachtungs-Bedingungen pp. kann gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1,70 Mk. und Druckkosten von 0,30 Mk. von unserer Registratur bezogen werden.

Magdeburg, den 15. März 1897. **Königliche Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und forsten B. Sachs.**

Gutsverpachtung.

Zu Auftrage des Grafen von Oßky-Wiesberg in Brissersböhlen werde ich in dem Weissen beliegene Gut, etwa 1/2 Stunde von der Sänitation und Zuckerfabrik G. Dünges, Brovins Hannover, entfernt, bestehend aus gut erhaltene Gebäuden, ca. 180 ha Ackerland, guter Weizen- und Mähdoblen; ca. 150 ha Wiesen und Weiden; ca. 150 ha Gärten; mit Jagd- und Fischereirechtigkeiten, am **20. April 1897, Vormittags 11 1/2 Uhr** zu Auktions, Sildes einer S o f, öffentlich veranlassen.

Die Pachtbeding. können auf meinem Bureau eingesehen, auf Wunsch auch gegen Erstattung der Copialien und der Portofolien abgesehen werden. Das Gut ist nach vorheriger Anmeldung beim dortigen Inspektor jederzeit gefahrt. **H. Sander, Auktionsmakl. [4185]**

Im Mühlweg-Viertel wird zum **1. Okt. 1897 ein Haus**

mit ungefähr 12 Zimmern, Veranda und Garten zu verkaufen. Interessenten um Z. 1129 an die Exped. dieser Zeitung.

Halle a. S. Gröber-Strasse.

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen und Fachschriften.

Fernsprecher 151.

40-50,000 Mark anzuliehen gegen II. Hypothek auf ein rentables Grundst. gr. Ulrichstraße, große Steinstraße oder Leipzigerstraße. Offerten unter O. a. 3805 an **Rudolf Mosse, Halle.** [4174]

48-50,000 Mark gegen I. Hypothek zu 4% auf Grundst. I. Juli anzuliehen. Offerten unter P. a. 3800 an **Rudolf Mosse, Halle.**

Gut empoliene, kinderlose Leute wünschen eine **Paarhandvermietung** zu übernehmen. Selbige waren schon 6 Jahre in solcher Stellung, worüber die besten Empfehlungen zu Gebote stehen, auch bewandert in Gartenarbeit. Zu erfragen bei **Rudolf Mosse.**

Vollmilch gesucht täglich 140-200 Liter femer Halle. Offerten mit Preis unter N. p. 3777 an **Rudolf Mosse, Halle.** [4155]

Ein tüchtiger, solider **Arbeiter**, der bereits in Lackfabriken beschäftigt gewesen ist, wird für sofort gesucht. Zu erfragen bei **Rudolf Mosse, Halle.** [4154]

Capital-Anlage

können wir **3 1/2% u. 4% bis 1905 unk. Pfandbriefe** div. Hypothekendarlehen vom Lager jederzeit **kostenfrei** abgeben. **Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft, Gr. Steinstr. 10.**

Konfirmationsgeschenke empfehle ich mit groß und feinst angefertigte **Geschenkwerte** für das christliche Haus, sowie **Prov.-Gesangbücher** von den einfachsten bis zu den hoch-elegantesten.

Albin Hentze, 24 Schmeerstr. 24.



Solid, billig! **Schultornister,** Cloth, 0,50, 0,75, 1,00, 1,20 Mk. **Schultornister,** Cloth mit Leder-einfassung (sehr haltbar), 1,45, 1,60 Mk. **Schultornister,** Cloth mit Leder-einfassung, imit. Sechund oder imit. Tigerfelle, 1,50, 2,20 Mk. **Schultornister,** Lederfellen mit Wäsch, imit. Sechund oder imit. Tigerfelle, 2,70 Mk. **Schultornister,** Lederfellen mit Chagrainlederflappe, 3,50, 3,75 Mk. **Schultornister,** Lederfellen echt Sechundflappe und Seitenhefte, 3,75, 4 Mk. **Schultornister,** echt Chagrainleder, 4,50, 5 Mk.

Schultaschen, Bücher-räger, Tafeln, Federkasten, Ord-nungsmappen, Tafelmappen, Schreibhefte in allen Dimensionen, 4 Bogen Led. 80 & 100, 20 & 25, 10 & 12, 10 & 12, 20 & 25, 20 & 25. **Reiszeuge, Zirkelkasten, Kalkül- und Conceptpapier,** außerordentlich billig. **Billetpapier, Couverts,** wie bei uns, besonders preiswerth.

Robert Plötz, 17 Leipzigerstraße 17.

35pfd., 10- und 8pfd. Dampfmaschine, **Syph. Lokomotive, 2-3pfd. besgl., 8- und 4pfd. Dreyer Gasmotor, 1 Handläge, 1 Sackelmaschine, 2 Lampen, 1 Kessel, Riemenfäden etc. verkauft** billig. **H. Eisenbraut, Weichstraße 21.**

20 Mark für den Kaufsdruck von ungenannter Seite erhalten. Derselben Dank! **Pirrer Bach.**

Saat-Kartoffeln magnum bonum hat noch mehrere hundert Str. abzugeben. **R. Rohfeld, Gismannsdorf b. Nienberg.**

Thüringer Weisskalk. Besten Bau- und Düngestoff (ca. 95% Kalk) liefern in stets frischer gebrannter Qualität zu billigsten Tagespreisen die **Städtener Kalkwerke von R. Schröder, Halle a. S.**

Vermietungen. **Blumenstraße 9** ist die herrschaftlich eingerichtete Wohnung in der II. Etage, bestehend aus 5 Zim., Küche, Wäschk. u. Speisek. Bad pp. zu verm. u. am 1. Okt. zu beziehen. [4171]

Vienstraße 44 herrschaftliche Wohnung zum 1. Oktober zu verm. Hab. Kochst. Beschichtigung Vorm. 10-11, Nachm. 2-4. [4136]

Brüderstr. 14 ist eine **Etage, 5 Zim., 2 Bäder, 2 Kammern, Entree, Wäschk., Corridor, Speisek., Boden, Keller, Bad, ein hübscher Hofort oder später zu vermieten. Näheres im Bureau 2 Tr. [379]**

Henriettenstr. 28 sind 2 herrschaftlich eingerichtete Wohnungen im Parterre und II. Etage, bestehend aus 6 Zim., Küche, Wäschk. u. Speisekammer, Bad etc. zu vermieten u. ev. sof. zu beziehen. [4170]

Gr. Steinstr. 74 ist die halbe 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Wäschk., Bad, ein hübscher Hofort, zu vermieten. Näheres bei **Carl Stockner.**

Partiere-Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Wäschk., Bad, ein hübscher Hofort, zu vermieten. Näheres bei **C. Osterloh, Königsstr. 84.**

Mühlstraße 2 am Königsplatz ist eine Wohnung, III. Etage, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Kammern, Küche, nebst Zu-behör, zum 1. März zu vermieten. Näheres bei **Carl Stockner.** [4150]

11 Germarkstraße 11. Herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 bezugsbereiten Zimmern, Badezimmer nebst Zubehör ist zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen. Näheres bei **Carl Stockner.** [4115]

Magdeburgerstr. 46 herrschaftl. II. Etage, 6 Zimmer nebst Bad, 1. Oktober zu vermieten. Zu erf. **K. Etage.** [4156]

Offene und geführte Stellen.

Offene Stellen für: 1 allein. Verwalt. bei 300 M., 1 zweites Verwalt. bei 300 M., 2 Buchhalter ohne Vergütung, 2 Buchhalter, 4 led. Gärtner. [4164] bei **Binneweiss, Stern- Fernsprecher 1002.**

Auf der Domäne Schladebach bei Kößigin findet ein **Volontär-Verwalter** Stellung. (Hauptaufsicht der Leute und Gehilfenarbeiten). Bezahlung nach Umständen. Voreinstellung nur auf Wunsch. **Königlicher Oberamtmann.**

Jüng. Verwalter sucht sofort für **Alten-Beau, am Gr. Märkerstr. 9.** Für eine größere Wirtschaft wird zu sofort ein **Defonomie-Cleve** gesucht. Offerten unter P. W. 290 postl. Sanderstr. 11, Abth. erbeten.

Lehrlings-Gesuch. Für unser Galanterie, Kurz- u. Spielwaaren-Geschäft an gross und detail fügen einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen (4 80). **Klooss & Rothfeld.**

Zum sofortigen Eintritt als **Lehrling** suchen wir einen jungen Mann mit der Berechtigung zum Jung-Freimüll. Dienst. **Halle a. S., 31. März 1897. C. Holmeister & Co.**

Wirthschafterin-Gesuch. Per 15. April oder 1. Mai findet ein junges, gebildetes Mädchen nicht unter 20 Jahren, welches in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren ist, auf einem Landgute Thüringens, nahe einer Stadt gelegen, Stellung als Wirthschafterin in Familienanstellung. Gehalt nach Uebereinstimmung. Bewerberinnen sind keine Juden. Offerten beliebe man unter Z. 1159 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen. [4159]

2 Def. Scholarinnen such. sof. Stell. Suche bei **Beau, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 9.** Suche per sofortigen Eintritt eine **Mamsell.** Gehaltsanfrage und Zeugnisse bitte einzufenden. [4108] **Frau Olga Wunderling.**

Besondere Beilage zur ...



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Die Vorzüge der Drillkultur.

Unter den größeren Landwirthen in unserer Provinz wird es wohl keinen geben, der von den mit der Drillkultur verbundenen Vortheilen nicht so überzeugt wäre, daß er dieselbe nicht eingeführt hätte. Wenn man aber in mittleren und kleineren Wirthschaften, von der Ansicht ausgehend, daß die Anschaffung einer Drillmaschine zu kostspielig sei und von der Wirthschaft nicht ertragen werden könne, noch bei der Breitfaat geblieben ist, so mögen dem gegenüber folgende Betrachtungen Platz finden, als deren Resultat sich ergeben muß, daß man sich in einer Täuschung befindet, wenn man glaubt, die Anschaffungskosten einer Drillmaschine seien zu hohe, als daß die Wirthschaft sie ertragen könnte. Dem ist nicht so. Alle die mannigfachen Vortheile, welche die Drillkultur gewährt, konzentriren sich namentlich in den beiden folgenden: 1. Samenersparniß und 2. Erhöhung der Erträge der Breitfaat gegenüber. Fast man dies Beides zusammen, so ergibt sich hieraus eine Verbilligung der Produktion, in Folge deren sicher im Laufe einiger Jahre die Anschaffungskosten der Drillmaschine wieder herausgewirtschaftet werden.

Die Samenersparniß wird erzielt durch die beliebige Regulirbarkeit des Ausaatquantums, die gleichmäßige Vertheilung der Samenförner, die beliebige Regulirung der Tiefe des Unterbringens und die Gleichmäßigkeit der Tiefe des Unterbringens. Diese vier Momente wirken aber nicht nur allein auf die Samenersparniß hin, sondern gleichzeitig auch schon nach der anderen Richtung, sie legen auch den Grund zu der durch die Drillkultur bedingten Erhöhung der Erträge. Eine solche muß aber bei der Drillkultur deshalb eintreten, weil unter Zusammenwirken der vier erwähnten Punkte vor allem ein gleichmäßiges Aufgehen gesichert wird, und „ein guter Aufgang ist die halbe Ernte“. Dann aber ist die Entwicklung der Pflanzen in Folge dessen von der Keimung bis zur Reife eine gleichmäßigere, die Gefahr des Lagerns wird vermindert. Außerdem wird das Behalten der Pflanzen erleichtert, indem bei genügender Reihenentfernung die Zwischenräume während der Vegetation bequem und ohne Gefahr für die Pflanzen mit Gespinnntwecken und mit Handhacken gelockert und gereinigt werden können, was namentlich auf bindigem und unkrautwüchsigem Boden wesentlich zur Steigerung der Ernte beiträgt.

Da die mannigfachen Vortheile, welche die eben angeführten Momente im Gefolge haben, jedem Landwirthe ohne Weiteres einleuchten müssen, so sei auf ihre Bedeutung im Einzelnen hier nur noch ganz kurz hingewiesen.

Die beliebige Regulirbarkeit des Ausaat-Quantums ist von großer Wichtigkeit; denn wir haben hierdurch die Möglichkeit, das absolute Raumbedürfniß jeder Kulturpflanze, welches dieselbe zu ihrer kräftigen Entwicklung verlangt, zu befriedigen, und wir vermeiden dadurch die Gefahr, die meist bei der Breitfaat vorliegt, daß 20—25, oft sogar 40—50 Prozent der gesäeten Körner keine Pflanzen produziren, weil ein großer Theil derselben entweder gar nicht zum Keimen kommt oder bei zu dichtem Stande manche Pflanze wieder zu Grunde geht. Die gleichmäßige Vertheilung der Samenförner bei der Drillfaat und die in Folge dessen genaue Regulirbarkeit des Saatquantums hat nun einen geringeren Bedarf an Samen ganz von selbst im Gefolge.

Auf einen gleichmäßigen guten Aufgang und eine gleichmäßige Entwicklung wirken die Regulirbarkeit und die Gleichmäßigkeit der Tiefe der Unterbringung hin.

Bekanntlich gehören zum normalen Verlaufe des Keimprozesses die vier Bedingungen: Feuchtigkeit, Luft (Sauerstoffzutritt), Wärme und Licht. Kommen nun diese, wie es natürlicherweise bei der Breitfaat geschieht, den einzelnen Samenförnern in verschiedenem Maße zu Gute, so ist die ganz selbstverständliche Folge ein ungleichmäßiger Aufgang und eine ungleichmäßige Entwicklung. Die Regulirbarkeit der Unterbringung des Samens in einer bestimmten Tiefe ist ferner sehr wichtig der Feuchtigkeitsverhältnisse des Bodens wegen; denn ist in den oberen Schichten nicht mehr genügende Bodenfeuchtigkeit vorhanden, so macht sich eine tiefere Unterbringung des Samens von selbst notwendig, ist aber nur durch die Drillkultur zu erreichen.

Daß die Gefahr des Lagerns vermindert wird, ergibt sich aus unseren obigen Ausführungen über die Samenersparniß von selbst.

Was schließlich die Möglichkeit der Bearbeitung der Zwischenräume zwischen den Drillreihen anbelangt, so wird hierdurch zweierlei erreicht, erstens den Atmosphären, welche für die im Boden sich vollziehenden Zersetzungsprozesse von größter Wichtigkeit sind, wird der Zutritt bedeutend erleichtert, und zweitens wird dadurch gleichzeitig das Unkraut energischer vertilgt.

Durch alle diese Wirkungen ist aber den Pflanzen die Möglichkeit der vollkommensten Entwicklung gegeben, und es geht daraus von selbst die Mahnung an alle Landwirthe, welche sich der Drillkultur noch nicht bedienen, hervor, endlich sich den Segen derselben zu Nuzze zu machen.

Rathschläge für den Anbau des Hafers.

Von Oekonomierath D. Beseler: Weende.

Der Haffer, dem man in früherer Zeit in der Landwirthschaft die Rolle zuwies, das Letzte aus dem Boden herauszuholen, mit der geringsten Bodenkasse sich abzufinden, erfüllte getreulich, was man von ihm verlangte; da, wo andere Früchte ganz den Dienst versagten, lieferte er eine, wenn auch noch so kümmerliche, Ernte ab.

Erst mit Anwendung künstlicher Düngemittel hat man erkannt, daß kaum ein anderes landwirthschaftliches Kulturgewächs die ihm reichlich zur Verfügung gestellten Nährstoffe, namentlich hohe Stickstoffgaben, so sicher ausnutzt und sich so dankbar gegen sorgsame Pflege erweist als der Haffer.

Es ist Sache jedes einzelnen Landwirths, für seine Wirthschaft festzustellen, auf welchen Böden, nach welchen Vorfrüchten er gut thut, Haffer zu bauen, welche Hafferorte er auszuwählen hat, und durch wie hohe Gaben künstlichen Düngers er in dem

speziellen Falle mit einiger Sicherheit noch die Ernte zu steigern vermag. Gewissenhafte Prüfung dieser Fragen dürfte heute noch manchen Landwirthe veranlassen, in seiner Wirthschaft da, wo Weizen nicht sicher gedeiht, oder auf Boden, welcher als nicht geborener Gersteboden nur Gerste von geringerer Qualität liefert, beide Früchte mehr zurücktreten zu lassen und dem Haffer eine hervorragende Rolle anzuweisen.

Ist es auch zweifellos unmöglich, dem Landwirthe ein Rezept zu geben, nach welchem er in der Lage ist, in jedem speziellen Falle seinen Haffer am zweckmäßigsten zu kultiviren, so soll doch versucht werden, durch einige Andeutungen über die Kultur des Hafers darauf hinzuweisen, in welchen Grenzen die Versuche für den Hafferbau, welche keinem Landwirthe in seiner Wirthschaft erspart bleiben, sich etwa zu bewegen haben.

Auf Niederungsboden wird, wenn nicht ganz aus-

nahmsweise ungünstige klimatische oder Bodenverhältnisse vorliegen, dasjenige Haferfeld in der Regel den höchsten Körnerertrag geben, welches am zeitigsten bestellt wurde.

Der Hafer ist sehr dankbar gegen eine sorgsame Vorbereitung des Aders, welche natürlich am normalsten ausfällt, wenn das Land schon vor Winter gepflügt war, so daß im Frühjahr nur eine flache Bearbeitung mit Egirpator oder Krümmer, Egge und Walze nöthig ist.

Stallmist sollte man höchstens im Herbst zeitig unterpflügen; am liebsten vermeide man eine Stallmistdüngung ganz, besonders im Frühjahr, weil solche sehr leicht durch starkes Lodern des Bodens den Ertrag beeinträchtigt.

Welche Nährstoffe in künstlichem Dünger dem Hafer zu reichen sind, ist, wie schon gesagt, durch Versuche zu ermitteln, wenn nicht bereits unweifelhaft feststeht, daß solche sämmtlich in reichlicher Menge im Boden vorhanden sind. Vorzüglich in Betracht kommen hierbei Phosphorsäure, Kali und Kalk. Was den Stickstoff anbetrifft, so dürfte außer stickstoffreichem Moor- oder Marshboden nur selten ein Boden gefunden werden, der von Natur so reich an Stickstoff wäre, daß eine Stickstoffdüngung schädlich wirkte oder die Produktion des Hafers auch nur nicht zu steigern vermöchte. Hier handelt es sich in der Regel nur um die Frage, wie weit man die Stickstoffgabe steigern kann mit sicherer Aussicht auf entsprechende Steigerung der Pflanzenproduktion. Stickstoff wirkt am energischsten im Ghilesalpeter, so daß nur, wenn der Stickstoff in einem anderen Düngemittel billiger zu kaufen ist als in diesem, die Frage erörtert zu werden braucht, ob ein solches dem Ghilesalpeter vorzuziehen sei. Durch den Versuch ist es aber stets festzustellen, wie viel Ghilesalpeter man anzuwenden hat; denn unter Umständen ist es gerathen, nicht mehr als 100 kg per Hektar anzuwenden, während nicht selten Gaben von 400 kg noch mit Sicherheit eine hohe Rente bringen. Wendet man mehr als 200 kg an, so ist es zweckmäßig, die eine Hälfte während der Bestellung zu geben, die andere Hälfte, wenn die Blätter der Haferpflanzen beginnen, sich intensiv grün zu färben. Zu große Gaben bei der Bestellung auf einmal in den Ader gebracht lassen befürchten, daß starke Regengüsse einen Theil des Ghilesalpeters in den Untergrund spülen, bevor die Pflanze ihn auszunutzen vermöchte; sieht andererseits der erfahrene Wirth, daß die jungen Pflanzen sich auffallend kräftig entwickeln, so ist er noch in der Lage, die zweite Ghilesalpetergabe im Saad zu behalten und sich dadurch vielleicht vor Schaden zu bewahren. Nicht genug Sorgfalt kann auf die gleichmäßige Verteilung des Ghilesalpeters verwandt werden.

Der gebotenen Stickstoffnahrung entsprechend muß die Menge der Einfaat festgestellt werden, sowie die Entfernung der Drillreihen von einander. Man drille von dem besten Saatforn nicht unter 70 kg per Hektar, während über 100 kg bei reichlicher Stickstoffnahrung auf fruchtbarern Niederungsboden meistens schon schädlich wirken, mindestens überflüssig sein werden. Sehr häufig wird es beim Uebergang zu stärkeren Stickstoffgaben unterlassen, die Einfaat um 25 bis 30 Prozent zu verringern. Dieser Fehler ist nicht nur eine Verschwendung an Saatgut, sondern rächt sich in der Regel noch durch frühzeitiges Lagern des Hafers in Folge zu dichten Bestandes. Die durch diesen einen Fehler in Deutschland entstehenden Verluste

rechnen nach Millionen. Die Entfernung der Drillreihen von einander betrage nicht weniger als 21 cm und nicht mehr als 24 cm. Es soll mit Vorstehenden nicht gesagt sein, daß es nicht auch geringen, wenig strohwichigen Niederungsboden, z. B. sandigen, gäbe, auf welchem die Einfaat stärker und die Drillreihen enger zu wählen sind.

Eine sorgsame Bearbeitung des Hafers mit Hackmaschine und Handhacke ist in der Regel im höchsten Maße lohnend. Wer glaubt, daran zweifeln zu müssen, weil sein Boden etwa solche Unkräuter nur wenig produziert, welche die jungen Haferpflanzen beschatten und durch Entziehung der Nahrung erheblich schädigen, der belehre sich durch den Versuch. Will man durch das Hacken die Haarröhrenthätigkeit in den obersten Bodenschichten aufheben, um dadurch den unteren Schichten den Wasservorrath möglichst zu erhalten und zugleich das Unkraut gründlich vertilgen, so suche man den ersteren Zweck hauptsächlich durch die Hackmaschine zu erreichen und diene beiden Zwecken dadurch, daß man einige Wochen später mit einer Handhacke, deren Breite etwa 60 Prozent der Drillreihenweite beträgt, in den Reihen lang herunter zieht. Dadurch erreicht man in billiger Weise, daß der von der Hackmaschine gleichmäßig gelockerte Boden wieder ungewandt, noch mehr zerkleinert wird und die Drillreihen nunmehr von Unkraut gründlich gereinigt werden.

Im Höhenboden, namentlich wenn derselbe ein kalter, thoniger ist, pfeht das minder günstige Klima auf die jungen Haferpflanzen oft so schädlich einzuwirken, daß dadurch eine Störung in der Entwicklung der Pflanzen eintritt, deren schädliche Folgen sie häufig nicht wieder zu überwinden vermögen. Man säe hier also lieber nicht vor Ende März oder Anfang April.

Das für den Niederungsboden in Bezug auf Vorbereitung des Aders zur Saat, sowie Stallmist- und künstliche Düngung Gesagte gilt auch für den Höhenboden; nur wird hier in der Regel eine stärkere Einfaat und eine geringere Entfernung der Drillreihen von einander zu wählen sein als dort. Die nöthige Einfaatstärke wird hier, gute Kultur und reichliche Ernährung der Pflanzen vorausgesetzt, schwanken zwischen 100 und 160 kg pr. Hektar. Die größte Entfernung der Drillreihen von einander wird höchstens 19 cm betragen dürfen, während unter Umständen 13 cm Entfernung das Richtige sein kann.

Für Höhenboden, namentlich wenn viele Steine die Arbeit erschweren, kann das Hacken zu theuer, überflüssig und selbst schädlich sein; doch machen sich auch hier Hand- und Maschinenhacke in hohem Maße weit häufiger bezahlt, als ängstliche Gemüther es anzunehmen wagen. Nur ein öfters wiederholter Versuch kann auch hier entscheiden.

Bezüglich der Ernte des Hafers auf Niederungs- wie Höhenböden sei endlich nur das eine gesagt, daß ein Binden des Hafers unmittelbar hinter der Sense und Aufstellung der Bunde in Hausen unter allen Umständen das Richtige sein dürfte; denn der am Boden liegende Hafer wird von Ungeziefer aller Art mehr geschädigt als der in Bunden aufrecht stehende, das Korn verliert durch Bethauen die Farbe. Bei Regengüssen oder gar anhaltendem Regenwetter endlich ist das Korn des in Hausen gestellten Hafers weit mehr gegen Auswachsen geschützt als das des am Boden liegenden.

Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh.

Von Hugo Lehnert, Gutsbesitzer, Miersdorf, Kreis Zeltow.

Nach langen Monaten kann ich endlich wieder berichten, daß die Maul- und Klauenseuche zwar noch nicht ganz beseitigt ist, aber doch so vereinzelt auftritt, daß wir bei genügender Vorsicht unseren Bedarf überall decken können. Gefährlich bleiben immer die Märkte, deren Auftrieb nicht aus der Umgegend gedeckt wird, sondern die aus weiter Ferne Zutritt erhalten, und auf denen eine wirksame Kontrolle kaum durchführbar ist. Zu diesen Märkten gehört in erster Linie der Markt in Klauen, der früher ein sehr gesuchter Markt für die guten, einfarbig rothen Voigtländer Ochsen war. Die Zuchttrichtung in Sachsen hat es verstanden, die gute Voigtländer Rasse wegzuzüchten, Simenthaler Kreuzungsthiere und Thiere der schwarzbunten Niederungsrasse sind an ihre Stelle getreten, und neben dem Mittergut Oberlohsa (W. Zeidler) sind nur noch sehr wenige Ställe, in denen noch das alte rothe Vieh steht. Der Marktbestand dieser Rasse kommt aus der Oberpfalz, aus Böhmen und zum Theil auch aus den Neuhäuser Landen, während die

Scheden aus dem angrenzenden Bayern und ferner aus der Gegend von Schleiz, Greiz zc. kommen. Ein Händler aus der Oberpfalz, aus der Redwitzer Gegend, brachte jetzt in einem größeren Ochsen-Transport die Maulseuche mit nach Klauen. Die Ochsen wurden zwar noch von dem Markte zurückgehalten, der Händler machte sich aber besonders rege auf dem Markte bemerkbar, bis er auf Veranlassung von Marktbesuchern endlich von dem beamteten Thierarzt vom Markt entfernt wurde. Die Folge war, daß vom Klauenschen Markt durch drei verschiedene Händler die Maul- und Klauenseuche nach verschiedenen Gütern der Uckermark getragen wurde. Wieder ein Beweis, wie gefährlich solche Märkte sind, wenn sie nicht mit der peinlichsten Strenge, Energie und Umsicht auf das Sorglichste überwacht werden. Die zur Verladung gebrachten Ochsen wurden, wie mir mitgetheilt wurde, von dem beamteten Thierarzt in Klauen nicht untersucht.

In Bayern wird in der Oberpfalz der Zucht des einfarbigen

rothen Viehs (Voigtländer, Sechshäuter zc.) die vollste Beachtung geschenkt. Der Musterzuchtthof in Waldfassen hat voll befriedigt, und sind auf Veranlassung des Landes-Zucht-Inspektors Dr. Vogel in München jetzt drei Zuchtgenossenschaften, nämlich Trauenricht, Mantel und Mallericht gegründet. Der Kreisabschluss des landwirtschaftlichen Vereins der Oberpfalz gewährt den Genossenschaften Zuschüsse zur Haltung der Genossenschafts-Stiere, zu Ausstellungen, zu Prämien für Einzelne wie für ganze Stallungen. Auch von der Regierung sind dauernde Unterstüßungen zugelegt. Zweck der Genossenschaften ist die Erhaltung des einfarbigen braunen Voigtländer Viehs, seine Veredelung durch sorgfältige Zucht, Paarung und Haltung ohne jede Beimischung eines fremden Blutes!

In Bayern ist die Maul- und Klauenseuche noch überall in einzelnen Gemeinden verbreitet, ist aber doch so zurückgegangen, daß z. B. der über 3 Monate gesperrte Bamberger Markt wieder geöffnet werden konnte und sich der Viehverkehr lebendiger gestaltet. Vorhich bleibt aber überall recht nöthig. — In dem Zuchtbezirk für oberbairisches Alpenflechtvieh (Simmenthaler), Wiesbach, Tegernsee, Toelz, ist das Vieh in gutem Stande, und rekrutiren mit Zuzug der Regierung von hier die Zuchtgenossenschaften Niederbayerns ihre Zuchtbulen, auch sonst fängt sich der Handelsverkehr von hier wieder zu beleben an. Der Distrikthierarzt Köber in Wörth a. D. ist zum Inspektor des Zuchtverbandes für oberbairisches Alpenflechtvieh ernannt.

Im bairischen Allgäu macht die dortige rührige Heerdebesucheleschaft gute Fortschritte.

In Württemberg und Baden ist der Gesundheitszustand bei dem Vieh zur Zeit ein guter. Die Württemberger Zuchten kommen immer mehr in Aufnahme, die Zuchtgenossenschaft Mengen erfreut sich schon einer ganz guten Ausfuhr, und bei der sorgfältigen Zuchtleitung und der verständigen Arbeit der Züchter wird Württemberg immer mehr solide Käufer, die den künstlich in die Höhe getriebenen Preisen ausweichen, anziehen. Gut gezogene Thiere wird der Käufer in Württemberg, wo noch nicht jeder Züchter ein Händler ist, genug finden, und die Züchter werden in ihrem Vortheil handeln, wenn sie bei soliden, angemessenen Forderungen bleiben und nicht lauern, ob sie dem oder jenem mehr Geld abnehmen können. Der solide Handelsverkehr ist immer der dauernde. —

Ober schwaben, das württembergische Allgäu, bietet den Braunviehzüchtern in der Gegend von Leutkirch, Wieberach und Laupheim ebenfalls gute Gelegenheiten zum Ankauf, jedoch sowohl Simmenthaler wie Braunvieh und im Roth- und Leinthal das alte Limpurger (Leinthal) Vieh in guten Zuchten im Königreich Württemberg gekauft werden kann.

Im Großherzogthum Baden hat Ober-Baden für seine sehr guten Simmenthaler Zuchten immer einen regen Absatz, die Ober-Badener Züchter nehmen in dem Handelsverkehr die günstige Stellung ein, die Ersten gewesen zu sein, die mit ihren guten Simmenthaler Zuchten den Original-Simmenthaler Zuchten erfolgreich Konkurrenz machen konnten. In keinem Lande wird auch von allen Seiten soviel für den Absatz gethan als in Baden, er wird dort in jeder Weise unterstützt, und der Erfolg ist nicht ausgeblieben.

Auch die Schweiz blieb nicht von der Maul- und Klauenseuche verschont, sie soll durch französisches Handelsvieh nach dem Markt in Burgdorf verkehrt worden sein und von dort weitere Verbreitung gefunden haben. Nach den mir gewordenen Mittheilungen ist jede Gefahr jetzt beseitigt und das Vieh in gutem Stande. Der Verkehr für Simmenthaler scheint ein guter werden zu wollen, und auch nach dem schweren Braunvieh des Kantons Schwyz zc. ist Nachfrage vorhanden.

Der Preis ist in allen den genannten Zuchtbezirken für geringere Waare sehr gefallen, bewegt sich für gute Thiere in mittlerer Höhe und behält, je mehr die Thiere zur ersten Klasse gehören, die alte Höhe. Der Käufer muß routinirt sein und die Klassifikation richtig zu machen verstehen, da er sicher sein kann, daß der Verkäufer seine Waare immer überschätzt und oft schwer zu überzeugen ist, daß er ganz unberechtigte Ansprüche macht.

Es spricht sich so leicht aus „prima Thier“, und hört man nach dem Züchter, so hat ein jeder prima Thiere, die doch auch in guten Zuchtbezirken recht selten sind, im Stalle. Hier richtig zu urtheilen ist die größte Kunst bei dem Kauf.

Was Alles geleistet wird — meine Badener Freunde werden es kaum glauben — zeigt in drastischer Weise das Folgende: Eine Parthe Simmenthaler Bullen, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Jahr alt, aus Baden wurden nach Schlessen östlich von Breslau für 340 und 350 Mark geliefert. Sie waren mit einem „S“ am linken Schenkel gebrannt, ein Brand, den bekanntlich keine Zuchtgenossenschaft in Baden führt. Ein weiterer Kommentar ist hierzu nicht nöthig; der Brand „S“ sollte vielleicht „Schund“ bedeuten? — Das „ergo decipiat“ ist doch etwas sehr stark! —

Nach einer Korrespondenz scheinen verschiedene Züchter im Harz die Frage einer Kreuzung des Harzviehes zu ventiliren; ist das richtig, ist die Einführung fremden Bluts zur Erreichung des gesteckten Zuchtziels nothwendig, so kann, wie ich die Verhältnisse kenne, nur das Pinzgauer Vieh in Frage kommen, das allen Verhältnissen am besten entsprechen würde. Der Verband der Reingucht des Pinzgauer Kindes in Oberbayern, der vom Staate kräftig unterstützt wird, bietet in seinen Zuchtgenossenschaften Berchtesgaden-Neichenhall, Laufen-Teisendorf-Tittmoning, Rosenheim-Brien-Wasserburg, Trostberg-Altötting und Traunstein ein Zuchtgebiet, das den Käufer von Tyrol, dessen Grenze so oft gesperrt ist, unabhängig macht. Zur Arbeit und zur Fleischnutzung ist das Pinzgauer Vieh unübertroffen, nach dem Hofmeßgermeister Heiler in München liefert das Pinzgauer Kind das beste, fastigste Fleisch; der Milchtrag ist ein guter, 2300 und mehr Liter Milch pro Kuh mit einem Fettgehalt von über 4 Prozent.

Das Mastvieh unserer Niederungen, Holsteins (Wiltmarsch, Breitenburg zc.), Oldenburgs und Ostfrieslands, ist jetzt auch wieder von dem so tief schädigenden Banne, den die böse Klauenseuche so lange ausübte, gelöst, und wollen wir hoffen, daß die Seuche recht lange den gesegneten Fluren fern bleibe! Der Schaden, den die Marschen erlitten, war ein recht sehr großer, besonders groß in den unausbleiblichen Folgen. — Gegenwärtig ist der Gesundheitszustand überall ein befriedigender, der Futterzustand zum Theil aber nicht ganz so gut, wie in den günstigeren, nicht so anhaltend nassen Jahren. Der Handel hat überall begonnen, und er scheint sich auch ziemlich lebhaft entwickeln zu wollen; eingeengt wird er nur durch die schlechten landwirtschaftlichen Zeiten, die gar zu zwingend auf das Vermeiden jeder Ausgabe wirken. — Die Preise bewegen sich jetzt noch in mäßigen Grenzen, werden aber bei steigender Nachfrage etwas höher gehen.

Die Grenze gegen Holland ist gesperrt, trotzdem gingen nach den Aufzeichnungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes aus den Niederlanden in Deutschland ein: 3 Bullen, 155 Kühe, 3 Ochsen, 45 Stück Jungvieh von 6 Wochen bis $\frac{1}{2}$ Jahr alt, 11 Kälber bis zu 6 Wochen alt, 30 Schweine. Ich bin seit 14 Jahren bei den Schätzungen der Eingangs- und Ausfuhr-Werthe im Kaiserlichen Statistischen Amte, Gruppe I, Mitarbeiter. Auf die Frage, wie diese Einfuhr aus den Niederlanden zu erklären sei, wurde sie als Schmuggel bezeichnet und aus eine scharfe Kontrolle und genaue Angaben über diesen Schmuggel und den Verbleib des geschmuggelten Viehs für 1897 zugejagt. Wenn diese Einfuhr wirklich alles Schmuggel ist, so muß derselbe doch in recht großem Umfange betrieben werden; denn die uns genannten Zahlen sind doch nur den Fällen, in denen die Schmuggler abgefakt wurden, entnommen. Wie groß mag hier nach die Zahl sein, die unabgefakt eingeführt wurde?

Die Ausstellung der D. L. G. in Hamburg wird mit Thieren ganz überreich besetzt sein. Es sind angemeldet ca.: 1230 Stück Rindvieh, in der Hauptsache Niederungsvieh, 550 Pferde, gegen 500 Schafe und ebensoviele Schweine. Es ist dringend nothwendig, daß für die Ausstellung bestimmte Vieh recht frühzeitig zur Stelle ist, der Vorprüfung wird es sonst unmöglich sein, ihre Arbeit rechtzeitig zu beenden.

Fragekasten.

Frage: Düngung zu Zuckerrüben. (D. in W. bei G.) Ich will in diesem Jahre Zuckerrüben bauen. Das dazu bestimmte Feld habe ich im Herbst tief gepflügt. Im Winter habe ich ca. 180 Ctr. Stallr. f. pro Morgen gefahren, der jetzt noch getreut obenaufliegt. Zur Bestellung will ich noch $\frac{1}{2}$ Ctr. Chilisalpeter pro Morgen geben. Was habe ich noch zu thun, um eine gute Ernte zu erzielen? Ich

habe meine Rüben nach Prozenten verkauft. Der Boden ist mittlerer Reichthum mit sandiger Lehmunterlage. Ralk habe ich schon lange nicht auf mein Feld gebracht.

Antwort: Voraussichtlich fehlt es Ihrem Boden an Ralk, wenn Sie auch selbst überzeugt zu sein scheinen. Führen Sie also, wenn möglich, im kommenden Herbst, eine entsprechende Ralkdüngung aus.

Jetzt im Frühjahr ist das kaum noch möglich, zumal da Sie den Stallmist noch gar nicht untergepflügt haben. Der Kalk darf aber auf keinen Fall auf den Stallmist gestreut werden. Ob nun eine Stallmistdüngung von 180 Ctr. pro Morgen genügen wird, um eine reichliche Zuckerrübenenernte zu erzielen, hängt ganz und gar von dem Düngungsstand des betr. Feldes ab. Da Sie aber über die in den vorhergegangenen Jahren angewendeten Düngemittel in Ihrer Frage keine Angaben machen, so ist es ganz unmöglich, Ihnen einen bestimmten Rath zu ertheilen. Wenn Sie außer 180 Ctr. Stallmist noch 1½ Ctr. Chilealpeter geben, so fragt es sich dann noch, ob der Boden auch genügend Phosphorsäure und Kali zur Aufnahme für die Pflanzen besitzt. Diese Frage können Sie aber nur selbst beantworten, indem Sie einen einfachen Düngungsversuch vornehmen. Sie schneiden aus dem für die Zuckerrüben bestimmten Felde drei halbe Morgen heraus. Diese drei halbe Morgen erhalten zunächst dieselbe Düngung wie die übrige Fläche, d. h. 180 Ctr. Stallmist pro Morgen und jetzt im Frühjahr 1½ Ctr. Chilealpeter noch ½ Ctr. Superphosphat, auf dem zweiten 1 Ctr. Kainit und auf dem dritten ½ Ctr. Superphosphat + 1 Ctr. Kainit. Zur Zeit der Ernte werden Sie sich dann selbst davon überzeugen können, woran es Ihrem Acker noch fehlt. Vor allen Dingen wenden Sie Ihre Aufmerksamkeit der Kalldüngung zu. Betreffs des Chilealpeters empfehlen wir Ihnen, nicht das gesammte Quantum vor der Saat zu geben, sondern etwa die Hälfte vor und die Hälfte nach der Saat. Wollte man alles vor der Saat geben, so könnte sehr leicht bei eintretendem Regenwetter ein Theil des leichtlöslichen Chilealpeters in den Untergrund gewaschen werden, also für die Ernährung der Pflanzen verloren gehen.

Frage: Zusammensetzung von Gensels Steinmehl (D. in B. bei G.). Jüngst wurde in einem Artikel der „Mittheilungen“ darauf hingewiesen, daß der Centner von Gensels Steinmehl, der für 4 Mark verkauft wird, kaum 30 Pfg. werth sei. Was ist denn überhaupt an wirksamen Stoffen im Steinmehl vorhanden? Gibt es genaue zuverlässige Analysen davon?

Antwort: Es will uns fast scheinen, als hätten auch Sie bereits unliebsame Bekanntschaft mit dem berühmtesten Mineraldünger gemacht und sind nun auf Grund des angezogenen Artikels in den „Mittheilungen“ doch endlich flugig geworden, ob denn die goldenen Versprechungen der Mineraldüngerverkäufer auch der Wirklichkeit entsprechen. — Gewiß, schon sehr oft ist der Mineraldünger analysirt worden; aber man ist trotzdem noch zu keinem anderen Urtheil über denselben gelangt, als daß er werthloses Zeug sei. Erst vor Kurzem wurde von der Landwirtschaftlichen Versuchstation in Halle eine Analyse des in der Umgegend von Artern in diesem Frühjahr verkauften Steinmehles — nebenbei bemerkt, wie wir hören, für 2400 M. — ausgeführt, welche folgendes ergab:

0,28	Prozent Phosphorsäure	à 16 Pfg. =	4,48 Pfg.
0,02	Stickstoff	à 60 „ =	1,20 „
21,60	Kalk (Ca O)	à 0,65 „ =	14,04 „
0,12	Kali	à 9,5 „ =	1,14 „
			Gesamtwert 20,86 Pfg.

d. h. selbst gleiche Löslichkeit der betreffenden Nährstoffe wie in den schnellwirkenden künstlichen Düngemitteln angenommen, repräsentirt das Steinmehl nach der vorstehenden Analyse auf kalkarmem Boden einen Werth von 21 Pfg., auf kalkreichem dagegen sogar nur einen Werth von 7 Pfg. pro Centner.

Kleinere Mittheilungen.

Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht in Halle a. S.

In der Zeit vom 25. bis 31. März 1897 einschließlich

a) von Fleischern den Landwirthen bezahlte resp. von Händlern erzielte Preise:

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner M.
Rübe	1-2.	6-8 jährig	1000	25-27
	2.		1200-1350	28-30
Ochsen	1.	7 „	950-1050	25
	2.		1600-1750	32-32½
Bullen	1.	7 „	1500-1700	33
	2.		1400-1500	30
Schweine	1-2.	3-4 „	280-300	39
			325-350	38

Direkte Händlerpreise:

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner M.
Rübe	1-2.	7 jährig	1100-1300	28-29
	2.		1000-1200	26-27
Schweine	1.	7-8 „	225-250	41-42
	2.		280-300	43

b) von den Mitgliedern des Landwirtschaftlichen Bauern-Vereins des Saalkreises erzielte Preise (bei sofortiger und bereits erfolgter Abnahme):

Rübe	1b.	5-6 jährig	1100-1300	27-30
	2.	7-8 „	1190-1325	25-29
Ochsen	1.	7 „	1900	34
	1b.	8 „	1500-1600	33
Bullen	2.	7-8 „	1500-1600	31
	1b.	2 „	1530	33
Ferkel	2.	3-4 „	1280-1530	27½-30
	1b.	3 „	1050-1200	33
Schweine			280-350	38-43
	Sauen		400-500	36

Abchlüsse in

Ochsen	2.		1500	32
	1.		1260	30
Bullen	2.		1200	28
	1.		120	35
Rälbern	1.		100	30-28
	2.			

Anzeigen.

Inserate
pro Zeile 20 Pfennig.

Anzeigen für die „Landwirtschaftliche Mittheilungen“ sind nur an Otto Thiele, Spezial-Annoncen-Bureau für landwirthschaftliche Anzeigen, Berlin SW., Bernburgerstr. 3, zu senden.

Inserate
pro Zeile 20 Pfennig.

Neue Futterpflanzen!
Schutz-Mark.  Schutz-Mark.

LATHYRUS SILVESTRIS WAZEPPEI
(Wagner's) Wacholderbohnen
Hoheredel, von allen schädlichen Bitterstoffen befreit!

Gedehlt auch
an den armensten Bodenarten.
selbst Sand, Geröll.
Reicher Nährwerth.
Vor- und Nachfrucht.
Vollständig für den Ackerbau.
Ansehnlich Brodenernte. Jeder Durch-
schnitt von 40 Htz. Franco

Lathyrus latifolius Bastard
gleichfalls erprobt, widerstandsfähig.
Futterpflanze. Auch zur Fütterung
von Schweinen. Preis pro Htz. 22-25 Pf.

Polygonum sachalinense
(Sachalin-Kuderdewi), auch
mit Fermenten, fermentirt und
als Futter für Rindvieh.
Preis pro Htz. 18-20 Pf.

Saatstelle Kirchheim-Teck,
Wittichenberg, 1914

Beste und billigste
Drillmaschinen,
Hackmaschinen,
Pflüge, Walzen,
Düngerstreuer
liefert
Fr. Dehne, Maschinenfabrik,
Halberstadt.

Alle Anzeigen
welche für Landwirthe bestimmt
sind, werden in fachgemässer Weise
für sämtliche Zeitungen besorgt
von dem Spezial-Annoncen-Bureau
für landwirthschaftl. Anzeigen
Otto Thiele, Berlin SW.,
Bernburgerstr. 3.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele in Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

